

„Das zehrt an den Nerven“

Bürgermeisterin Sarah Süß lobt den Zusammenhalt der Steinhagener in der Coronakrise und nennt Beispiele, wie vor Ort Probleme angepackt werden. Eine andere Entwicklung in der Pandemie bereitet ihr jedoch Sorgen.

Frau Süß, der Inzidenzwert in Steinhagen liegt an diesem Donnerstag bei 38,9. Sind wir auf einem guten Weg?

SARAH SÜSS: Tja, das ist eine gute Frage. Wir haben erst kürzlich gesehen, wie der Inzidenzwert durch ein Infektionsgeschehen in einer Seniorenereinrichtung schlagartig in die Höhe ging. Kreisweit scheinen wir auf einem guten Weg zu sein, aber ich bin weiterhin der Meinung, dass wir uns der Schnellebigkeit der Infektionszahlen immer bewusst sein müssen. Wir müssen weiterhin vorsichtig sein.

Wie nehmen Sie die Situation in der Gemeinde derzeit wahr?

Die Situation ist geprägt von Einschränkungen und Unsicherheit, das zehrt an den Nerven. Aber ich sehe auch das Miteinander in unserer Gemeinde. Und das erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Viele Menschen mobilisieren ihre Kraft- und Zeitreserven, um anderen Menschen zu helfen und das Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln. Auf diese Weise konnten trotz aller Widrigkeiten weitere Angebote geschaffen werden.

Nennen Sie Beispiele!

Vor allem hilfeschuchende Menschen, deren Angehörige weit weg wohnen, erfahren ehrenamtliche Unterstützung. Aber auch Menschen mit Handicap und gesundheitlichen oder altersbedingten Einschränkungen werden nicht alleingelassen. Die Handballabteilung der Sportvereinigung fährt mit über 80-Jährigen zum Impfzentrum. Die Hausarztpraxis Dr. Wiese/Dr. Schäfer hat sich bereiterklärt, vor den Impfterminen einen Schnelltest bei den Fahrerinnen und Fahrern sowie bei den Fahrgästen durchzuführen. Die Kosten dafür hat „Der Laden“ übernommen. Hier kommen viele Akteure zusammen und schaffen gemeinsam Gutes. Dies gilt in Steinhagen nicht nur für die Pandemiesituation, sondern hat sich auch beim kräftigen Schneefall vor zwei Wochen gezeigt. Da hat zum Beispiel Tobias Barella spontan Men-



Seit ihrer Amtseinführung im November hat Bürgermeisterin Sarah Süß täglich mit den Auswirkungen der Corona-Krise zu tun.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

schen zusammengebracht, sich mit dem Generationenbüro im Rathaus kurzgeschlossen und über die sozialen Netze helfende Hände zum Schneeschiben und mehr organisiert.

Welche Initiativen gibt es außerdem?

Die evangelische und die ka-

tholische Kirchengemeinde haben zusammen mit dem Familienzentrum und unserem Generationenbüro die Hotline „Offenes Ohr“ eingerichtet. Hier finden Bürgerinnen und Bürger, die einsam sind und ein Gespräch suchen, Ansprechpartner. Auch mit den Organisatorinnen der Güters-

loher Tafel in Steinhagen stimmen wir Maßnahmen ab. Das alles zeigt: In Steinhagen wird das Miteinander hochgehalten.

Wie stark werden die Corona-Unterstützungsangebote im Generationenbüro im Rathaus nachgefragt?

Regina Fler-Meyer und Janine Sözen-Dessin vom Generationenbüro vereinbaren Impftermine und organisieren Fahrgelegenheiten. Bisher haben sich 56 Personen mit Hilfersuchen in Zusammenhang mit Corona an das Büro gewandt. 13 Impftermine und Fahrgelegenheiten wurden dort vereinbart und koordiniert. Mit 43 Personen, die Unterstützung jedweder Art benötigen, standen oder stehen wir in Kontakt.

Auch für die Einzelhändler und Gastronomen in Steinhagen ist die Situation extrem hart. Welche Unterstützung kann die Gemeinde ihnen geben?

Wie schon im letzten Jahr agieren wir als Gemeinde fair und entgegenkommend, wenn es zum Beispiel um die Stundung von Gewerbesteuern

geht. Aber was finanzielle Hilfen angeht, sind hier vor allem Bund und Länder gefragt. Die proWi GT bietet als Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Gütersloh ein großes Beratungsangebot für Unternehmen an, um zum Beispiel bei der Antragstellung zu unterstützen. Auf uns als Kommune kommt die Aufgabe zu, die Zeit nach der Pandemie zu planen und dabei Einzelhandel und Gastronomie miteinzubeziehen. Auch deshalb halte ich die Einführung der Personalstelle Wirtschaftsförderung im Rathaus gerade zum jetzigen Zeitpunkt für wichtig.

Zurzeit wird viel über mögliche Lockerungen diskutiert. Wie ist Ihr Standpunkt zu diesem Thema?

Ich habe mich sehr gefreut, als ich am Montag im Rathaus aus dem Fenster geschaut und endlich wieder spielende Kinder auf dem Schulhof gesehen habe. Jede Lockerung bedeutet ein Schritt weiter zurück zur Normalität, und danach sehnen wir uns alle sehr. Ich bin dennoch der Meinung, dass wir

vorsichtig lockern müssen. Besonders die schnelle Verbreitung der Virusmutationen macht mir Sorgen.

Das Rathaus ist seit Monaten nur eingeschränkt geöffnet. Können Sie die Bürgerdienste momentan überhaupt in vollem Umfang bearbeiten?

Üblicherweise gehen Menschen im Rathaus ein und aus. Wir sind aktuell gehalten, die Anzahl der Personen, die sich auf den Fluren begegnen, zu minimieren. Daher ist das Rathaus grundsätzlich geschlossen. Vieles kann telefonisch geregelt werden, und dringende Angelegenheiten werden natürlich auch vor Ort bearbeitet, am besten mit vorheriger Terminabsprache, denn dann können wir gezielt Ansammlungen vor einzelnen Büros vermeiden.

Wie hat die Rückkehr zum Präsenzunterricht an den Steinhagener Schulen in dieser Woche funktioniert?

Meines Wissens nach hat das sehr gut funktioniert, zumindest ist nichts anderes an mich herangetragen worden.

Wagen wir mal einen Blick in die Zukunft. Die Pandemie liegt hinter uns. Was haben wir aus dieser Zeit gelernt?

Zum einen haben wir sicherlich eine ganze Menge darüber gelernt, wie wir uns digital vernetzen und die Technik zum Kommunizieren, Arbeiten und Lernen nutzen können. Zum anderen haben wir aber auch vieles aus unserem Alltag zu schätzen gelernt, was vor Corona selbstverständlich war. Sei es der Restaurantbesuch oder das Fitnessstudio – vor allem aber die Begegnung mit Menschen, sich wirklich gegenüberstehen, zusammen zu sein und sich auch mal umarmen können.

Das Gespräch führte Frank Jasper